

**Yokohama.** Museum of Art. -30.5.: *Scream against the sky (japanische Kunst der Nachkriegszeit).*

**Zürich.** Haus für konkrete und konstruktive Kunst. -27.3.: *Fritz Glarner.*  
Kunsthalle. -13.3.: *Harald F. Müller; Sam Samore.*

Museum Bellerive. -1.5.: *Joel Ph. Myers, Glas; Glas 1970-1990; Schmuck 1965-1993.*

Museum für Gestaltung. -10.4.: *Inszenierte Städte. Urbanistisches Theater rund um Paris - und anderswo.*

**Zug.** Kunsthaut. -27.3.: *Fritz Pauli; Lea Achermann.*

## ZUSCHRIFTEN AN DIE REDAKTION

### FLORENTINER STUDIENKURS

Das Kunsthistorische Institut in Florenz veranstaltet vom 11. bis 22. September 1994 einen Studienkurs mit dem Thema *Kunst vom 13. bis zum 16. Jahrhundert in Padua und Vicenza.*

Die Zahl der Teilnehmer ist auf 15 Personen beschränkt. Von jedem Bewerber wird erwartet, daß er ein Referat zum Kursthema vorbereitet. Den Teilnehmern wird die Hälfte der Fahrtkosten (2. Klasse Bahnfahrt) und Halbpension vergütet. Für die Reservierung der Unterkunft sorgt das Institut. Nähere Einzelheiten zum Kursprogramm, Referatthemen etc. werden bis Mitte Juni zugesandt. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und einer Übersicht über den Studiengang sind bis zum 15. Mai 1994 (Datum des Poststempels) an den *Direktor des Kunsthistorischen Instituts, Via Giuseppe Giusti 44, I-50121 Firenze*, mit dem Vermerk „Studienkurs 1994“ zu richten.

### PROMOTIONSSTIPENDIUM AN DER BIBLIOTHECA HERTZIANA IN ROM

Im Rahmen der Förderungsmaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs vergibt die Bibliotheca Hertziana ein Stipendium zur Anfertigung einer Dissertation, die der italienischen Kunstgeschichte gewidmet ist. Der Antrittstermin ist der 1. September 1994. Das zunächst einjährige Stipendium kann um ein Jahr verlängert werden.

Interessierte sollten folgende Unterlagen einreichen:

- Antrag mit Darlegung des Dissertationsthemas
- Befürwortung des Doktorvaters und eines weiteren Universitätslehrers
- Lebenslauf mit Studiengang und Lichtbild
- Manuskript der Magisterarbeit oder entsprechender wissenschaftlicher Arbeiten

Von den Bewerbern wird erwartet, daß sie bereit sind, wöchentlich 5 Stunden an den Institutsaufgaben mitzuwirken. Die Bewerbungen sind bis zum 1. Juni 1994 an den *Geschäftsführenden Direktor der Bibliotheca Hertziana, Via Gregoriana 28, I-00187 Rom*, zu richten.

(Vorbemerkung der Redaktion: Prof. Dr. Herwarth Röttgen, Institut für Kunstgeschichte der Universität Stuttgart, hat uns den im folgenden abgedruckten Brief an Frau Linda Reisch, Kulturdezernat der Stadt Frankfurt a. M., freundlicherweise zum Abdruck gegeben. Er wird hier, abgesehen von Beginn, Ende und einer Adressenangabe, ungekürzt wiedergegeben.)

Sehr geehrte Frau Reisch,

dem Offenen Brief des „Ulmer Verein — Verband für Kunst und Kulturwissenschaften“ an den Magistrat der Stadt Frankfurt und an Sie als die verantwortliche Referentin — abgedruckt in *Kunstchronik* 46, Dezember 1993, Heft 12 — entnehme ich, daß der Magistrat der Stadt Frankfurt die Mittel für Volontärstellen an den Frankfurter Museen gestrichen hat.

Als ehemaliger Erster Vorsitzender des „Verband Deutscher Kunsthistoriker e. V.“, in welcher Funktion ich den XXI. Deutschen Kunsthistorikertag in Frankfurt a. M. plante und leitete, bitte ich Sie mit Nachdruck um eine Stellungnahme an die *Kunstchronik* als das Organ des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker (...) mit Kopie an mich. Ich richte auch meinen Brief als offenen an die *Kunstchronik* und an den „Ulmer Verein“.

Träfe die Streichung der Mittel und damit die Aufhebung der Bezahlung von Volontären an den Museen wirklich zu, so wäre damit der Ausbildung des deutschen Museumsnachwuchses ausgerechnet in einer Stadt, die auf ihre Museen besonders anspruchsvolles Augenmerk geworfen hat, schwerster Schaden zugefügt.

Die Funktion des Volontariats — ich selbst war von 1958 bis 1961 Volontär am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg — ist die praktische Vorbereitung auf einen späteren verantwortlichen wissenschaftlichen höheren Dienst am Museum. In den meisten Ausschreibungen und Anstellungen ist ein früher abgeleistetes Volontariat Voraussetzung. Das Volontariat dient darüberhinaus aber auch der praktischen Museumserfahrung von später an der Universität lehrenden KunsthistorikerInnen. Es war im Sinne seiner Bezahlung durch Anwärterbezüge für Beamtenanwärter in der Laufbahn des höheren Dienstes immer ein Ausbildungsplatz, vergleichbar den Referendaren im Schul- und Justizdienst.

In Hessen wurden die Volontäre mit Anwärterbezügen als Beamtenanwärter des höheren Dienstes bezahlt. Das ergab die Umfrage bei den Kultusverwaltungen, die ich am 20. 2. 1986 versendete und die auch vom Lande Hessen beantwortet wurde (Kopie der Fragen und Ergebnisse liegt in Anlage bei. Die Forderungen aus den Ergebnissen der Umfrage machte sich der Verband Deutscher Kunsthistoriker bereits auf seinem XX. Deutschen Kunsthistorikertag in Berlin am 2. 10. 1986 zu eigen (s. *Kunstchronik* 40, März 1987, Heft 3; Kopie liegt in Anlage bei).

Die Streichung der Volontärsbezüge kann nur auf eine für eine Kultusverwaltung dauerliche Unkenntnis der Funktionen des Volontariats zurückgehen, die ich bereits oben kurz umriß. Das Volontariat ist eine vorbereitende Ausbildungsstelle mit einer 1986 durchweg gültigen Arbeitsleistung von 40 Wochenstunden, jetzt 38,5. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium (Magister Artium und, wie die Umfrage

gezeigt hat, meistens auch Promotion). Das bedeutet, daß qualifizierte Abschlüsse vorliegen. Sie dienten bisher der weiteren Qualifikation für den höheren Museumsdienst.

Sollte tatsächlich der Gesichtspunkt der Ausbildung fallen gelassen worden sein, um damit zugleich die Bezahlung mit Anwärterbezügen zu streichen, geht man in Frankfurt offenbar davon aus, daß man unausgebildet den Museumsdienst antreten könne bzw. daß der Universitätsabschluß genüge. Sollte man aber auf das Prinzip der Ausbildung nicht nur aus fiskalischen, sondern auch aus sachlichen Gründen verzichten haben, weil man die akademische Universitätsausbildung für ausreichend hält (was sie nicht ist!), so müssen entsprechende Einstiegsstellen geschaffen werden, die mit einer angemessenen Bezahlung zu vergüten sind, womit wir wieder bei den Volontariaten wären.

Die ganze Entscheidung fußt auf einer beschränkten Einsicht in die Aufgaben eines Volontariats. Es handelt sich beim Volontariat um eine befristete Arbeit für das jeweilige Museum: in der Inventarisierung, in der Mitarbeit im Rahmen der ständigen Ausstellungsbereiche, in der Beteiligung an den temporären Ausstellungen, im Führungsdienst, in der Beantwortung von Anfragen im Schriftverkehr. Fast alle großen deutschen Museen haben ihre Ausstellungen nur durch engagierte und vollgültige Mitarbeit von Volontären durchführen können.

Das Volontariat unterscheidet sich darin grundlegend vom Praktikum, was den für die Streichung der Volontariatsbezüge Verantwortlichen wiederum nicht bekannt zu sein scheint, sonst würden sie nicht das Volontariat auf die Regelungen für ein Praktikum reduzieren, nämlich daß es unbezahlt abgeleistet werden kann.

Die Frankfurter Entscheidung, an deren Realität ich vorläufig nicht glauben mag, trifft in diesem immer noch reichen Land diejenigen, die sich qualifizieren wollen und es nach dem Studienabschluß ohnehin am schwersten haben. Es war dies schon einmal geschehen, als während der Regierung Schmidt im Zuge von Einsparungen zuerst die Volontäre gekürzt wurden.

Das bestätigt die parteiübergreifende Strategie, zuerst diejenigen zu schmälern, die sich am wenigsten verteidigen können. Sollte die Entscheidung wahr sein, so spräche sie für eine sträfliche Unkenntnis des deutschen Museumswesens, seiner Geschichte und seiner Ausbildungsstrukturen.

Ich hoffe, sehr verehrte Frau Reisch, daß mein Brief mit seinen Anlagen Sie veranlaßt, die Streichung der Volontärsbezüge noch einmal zu überdenken.

#### VOLKSWAGEN-STIFTUNG

Die Volkswagen-Stiftung schreibt ein Programm *EDV-gestützte Dokumentation in Forschung und Lehre ausgewählter kunsthistorischer Universitätsinstitute* aus. Die Förderung zielt auf die Verbesserung einerseits der kunsthistorischen Dokumentation durch Einbeziehung universitärer Forschungs- und Lehrkapazität sowie andererseits der universitären Forschung und Lehre durch Anbindung an die berufliche Praxis der kunstgeschichtlichen Dokumentation. Dafür sollen die Infrastruktur der kunstwissenschaftlichen Hochschulinstitute verbessert, eine Ausbildung der Ausbilder gefördert sowie Studienprojekte für den Einsatz neuer Arbeitsverfahren in Forschung und Lehre unterstützt werden.

Grundlage des Programms ist das vom Bildarchiv Foto Marburg entwickelte digitale Informationssystem für Kunst- und Sozialgeschichte (DISKUS).

Nähere Information erhalten Sie bei der Geschäftsstelle der Stiftung.  
Bewerbungsschluß ist der 31. Mai 1994.

*Volkswagen-Stiftung, Kastanienallee 35, 30519 Hannover. Postfach 810509, 30505 Hannover, Tel.: 05 11/83 81-0. Fax: 05 11/83 81-344.*

#### JULIUS SCHNORR VON CAROLSFELD

Das Landesmuseum Mainz zeigt vom 20. 11. 1994–8. 1. 1995 die Ausstellung *Julius Schnorr zu Ehren. Zeichnungen aus Privatbesitz anläßlich des 200. Geburtstages von Julius Schnorr von Carolsfeld*. Hinweise auf Zeichnungen des Künstlers in Privatbesitz (Diskretion wird zugesichert) erbittet das Museum an folgende Adresse:  
*Landesmuseum Mainz, z. H. von Dr. Norbert Suhr, Große Bleiche 49–51, 55116 Mainz.*

#### DIE AUTOREN DIESES HEFTES

Prof. Dr. Werner Hoffmann, Sierichstr. 154, 22299 Hamburg.

Dr. Hans Rutishauser, Kantonale Denkmalpflege Graubünden, Loëstr. 14, CH-7001 Chur.

Dr. Andreas Bräm, Gesellschaftsstr. 87, CH-3012 Bern.

Dr. Hans Vlieghe, Nationaal Centrum voor de Plastische Kunsten van de 16de en 17de eeuw, Kolveniersstraat 20, B-2000 Antwerpen.

Dr. Ulrich Rehm, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstr. 10, 80333 München.

---

#### REDAKTIONELLE ANMERKUNGEN

Die Redaktion bittet um rechtzeitige Mitteilung von Ausstellungsterminen. Bei unverlangt eingehenden Rezensionsexemplaren wird keine Gewähr für Rücksendung oder Besprechung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

---

*Verantwortlicher Redakteur:* Dr. Peter Diemer, *Redaktionsassistentz:* Christine Kupper, *Anschrift der Redaktion:* Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstraße 10, 80333 München.

*Herausgeber:* Verlag Hans Carl GmbH & Co. KG, Nürnberg · Geschäftsführer: Raimund Schmitt GmbH, Nürnberg · Inhaber und Beteiligungsverhältnisse: Kommanditisten: Raimund Schmitt, Rückersdorf, zu 26 %, Traudel Schmitt, Rückersdorf, zu 26 %. Komplementär: Raimund Schmitt GmbH, Nürnberg · Erscheinungsweise: Monatlich · Abonnementspreise/Inland: Jährlich DM 56,— zuzüglich Vertriebs-Gebühr und sieben Prozent Mehrwertsteuer; Binnenmarktländer-Empfänger mit Umsatzsteuer-Identifikationsnummer und Drittländer: Jährlich DM 67,— zuzüglich Vertriebs-Gebühr; Binnenmarktländer-Empfänger ohne Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: Jährlich DM 67,— zuzüglich Vertriebs-Gebühr und Mehrwertsteuer. Kündigungsfrist: Sechs Wochen zum Jahresende · *Anzeigenpreise:* Preise für Seitenteile nach Preisliste Nr. 17 vom Januar 1994 · *Anschrift der Versandabteilung und der Anzeigenleitung:* Verlag Hans Carl, Postfach 99 01 53, 90268 Nürnberg, Andernacher Str. 33a, 90411 Nürnberg, Fernruf: Nürnberg (09 11) 9 52 85-20 (Anzeigenleitung) 9 52 85-42 (Abonnement). Telefax: (09 11) 9 52 85-47. — Bankkonten: Castell-Bank Nürnberg 04000 200 (BLZ 790 300 01). Stadtparkasse Nürnberg 1 116 003 (BLZ 560 501 01). Postscheckkonto: Nürnberg 41 00-857 (BLZ 760 100 85). Druck: Fabi & Reichardt-Druck GmbH, 90439 Nürnberg.